

Predigt im Heiligen Jahr der Hoffnung, Donnerstag-Konventamt am 24. Juli 2025

Von P. Subprior Ernst Bammingen OSB

Liebe Schwestern und Brüder,

am heutigen Tag feiern wir das Fest eines sehr beliebten Heiligen, des Heiligen Christophorus. Sein Name, der aus dem Griechischen kommt, heißt übersetzt, wie wir alle wissen, Christusträger. Und wir alle kennen auch die damit verbundene Legende über sein Leben. Sie wird als *Legenda aurea*, als goldene Legende, bezeichnet und stammt aus dem 13. Jahrhundert. Auch wenn der Inhalt dieser Legende historisch nicht nachweisbar ist, beinhaltet sie sehr wertvolle christliche Haltungen und Praktiken, unter anderem das Hinhören, wie wir es gerade im Evangelium gehört haben.

Die Legende berichtet: Ein Riese namens Ophorus soll zunächst den mächtigsten Herrn der Welt gesucht haben, um eben diesem zu dienen. Er fand ihn zunächst in einem König. Doch sehr bald erkannte er, dass es noch einen mächtigeren geben müsse. Diesen Herrn suchte er, aber er fand ihn nicht. Auf der Suche begegnete er einem Einsiedler, der ihm auftrag, sich in den Dienst am Nächsten zu stellen. Weil er stark und mächtig war, sollte er Wanderer über ein gefährliches Wasser tragen. Diese Aufgabe erfüllte er jahrelang, bis er eines Tages von einem Kind gerufen wird, es über den Fluss zu tragen. Er nimmt es auf seine Schultern, doch es wird so schwer, dass er meint, die ganze Welt zu tragen. In diesem Kind erkennt er Christus, den Herrn der Welt. Somit ist er eben ein Christusträger geworden.

Könnten wir da nicht an die Bibelstelle denken, die uns berichtet, dass Jesus ein Kind in die Mitte stellte mit den Worten: „Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf“? Oder auch an die Mahnung Jesu: „Wer von euch groß sein will, der soll so klein werden, so klein sein wie dieses Kind“? Ophorus wird zum Christophorus durch den Dienst, den er erfüllt. Christus begegnet ihm nicht in herrscherlicher Majestät, sondern im unscheinbaren Kind.

Das kann für uns heißen, dass wir erstens bedenken, dass wir in der Taufe, wie es Paulus sagt, Christus als Gewand angezogen haben und wir so aufs Innigste mit Ihm verbunden sind. Und zweitens, dass wir in der Eucharistiefeyer durch die Kommunion wirklich zu Christus-Trägern im wahrsten Sinne des Wortes werden. Das sollen wir dann auch im praktischen Leben in die Tat gleichsam umsetzen. Einmal in der Suche nach dem Größten, nach dem Wichtigsten. Christophorus wollte ja dem Größten dienen. Ja, was ist das Größte, was ist es wert, dass wir ihm dienen, dass wir unser Leben dafür einsetzen? Der hl. Benedikt sagt es uns sehr klar, legt es uns ans Herz: ein ganzes Leben lang sollen wir Gott suchen. Und ein zweites, dass wir den Menschen spüren lassen, dass wir Christusträger sind. Das heißt, dass man an uns erleben soll, dass wir von der Botschaft Jesu geprägt sind, dass gleichsam das Gewand Christi an unserem Leib sichtbar werden soll. Der Geist Jesu soll durch unser Leben spürbar und erfahrbar werden.

Konkret findet dies seinen Ausdruck auch in der sogenannten Christophorus-Aktion der MIWA. Durch die Unterstützung der MIWA können Krankenwagen oder Fahrzeuge zum Transport von Lebensmitteln und vieles mehr für die von Armut geprägten Menschen zur Verfügung gestellt werden.

So wie Christophorus den Herrscher der ganzen Welt auf seinen Schultern getragen hat, so sollen auch wir als Christen unsere Welt gleichsam auf unseren Schultern tragen und mittragen. Christophorus ist für uns Beispiel gelebter Solidarität. Möge Gott uns auf seine Fürsprache immer wieder Stärke und Kraft schenken, dass wir zu Botinnen und Boten der Hoffnung in unserer heutigen Zeit werden.

*P. Ernst Bamminger OSB war viele Jahre Pfarrer und Dechant in Vorchdorf; seit seiner Rückkehr ins Kloster versieht er den Dienst des Subpriors in unserer Gemeinschaft und arbeitet weiterhin sehr tatkräftig in der Pfarrseelsorge an verschiedenen Orten mit.*